

Gerontologische Tätigkeiten

Ergebnisse einer Erhebung von als „gerontologisch“ betrachteten Tätigkeiten

SGG-Fachgruppe Angewandte Gerontologie, Vorstand, 13.3.2019

Inhalt

1.	Ausgangslage.....	1
2.	Projektanlage.....	2
3.	Ergebnisse	3
3.1.	Beteiligung	3
3.2.	„Gerontologische Tätigkeiten“	3
4.	Diskussion	4
5.	Was bedeuten diese Resultate für die FGAG?	5
	Anhang 1: Zusammenzug der gemeldeten „gerontologischen Tätigkeiten“	6
	Anhang 2: FGAG Kompetenzprofil „Angewandte Gerontologie“	9

1. Ausgangslage

Der Vorstand der Fachgruppe Angewandte Gerontologie (FGAG) der SGG hat im Januar 2016 eine Mitgliederumfrage zum Stand ihrer beruflichen Identität als Gerontologinnen und Gerontologen durchgeführt¹. Bei etwa der Hälfte der Antwortenden besteht im Pflichtenheft ein ausdrücklicher Bezug zur Gerontologie. Etwa 40% verwenden die Bezeichnung auch, um ihre Tätigkeit zu erklären, wobei bei 60% auf den Stammberuf Bezug genommen wird. Die Meinungen, ob Gerontologie heute eine Berufsbezeichnung sei, gingen jedoch auseinander. Gerontologie wird heute als Kompetenzbezeichnung verstanden, entsprechend dem FGAG-Kompetenzprofil. Viele Mitglieder wünschten sich aber eine Weiterführung der Berufsbild-Diskussion.

Der Vorstand hat sich sodann im Juli 2017 durch eine Expertin des Eidgenössischen Hochschulinstitutes für Berufsbildung EHB darüber informieren lassen, was für die Entwicklung eines neuen Berufsbildes nötig und wie der Entwicklungsprozess zu verstehen sei. Daraus wurde klar, dass die FGAG die Ressourcen für einen solchen Prozess nicht hat. Dennoch kann sie auf Grund ihrer praxisorientierten Sicht der Gerontologie eine Vorarbeit für künftige Berufsbild-Diskussionen leisten,

¹ Kurzbericht bei der FGAG erhältlich, Zusammenfassung erschienen in der SGG Zeitschrift „Angewandte Gerontologie“ 2/2016

indem sie die in den schweizerischen Praxisfeldern anzutreffenden sog. „gerontologischen Tätigkeiten“ erstmals erfasst. Eine Arbeitsgruppe² hat dazu ein Projekt entwickelt und zusammen mit dem Vorstand durchgeführt.

2. Projektanlage

Die FGAG-Mitglieder wurden am 4. April 2018 gebeten, während vier frei wählbaren Tagen darauf zu achten, welche ihrer „professionellen“ Tätigkeiten sie als „gerontologisch relevante Tätigkeiten“ bezeichnen würden. Das Ziel der Erfassung war die Sammlung von „Gerontologischen Tätigkeiten“, deren Ordnung und synthetische Darstellung. Quantitative Schlüsse wurden keine gezogen aber dennoch ausgewiesen. In der Anleitung wurde betont, dass die Tätigkeiten im Rahmen eines „Betriebes“ erfolgen sollen und dass nicht „Konzepte, Wissen oder Theorien“, sondern eben Tätigkeiten erfragt werden.

Für die Erfassung und die Darstellung der „Tätigkeiten“ hat die Projektgruppe ein Raster entwickelt, das sich primär am „**Objekt der Tätigkeit**“ orientiert:

Ich war heute im Betrieb „gerontologisch tätig“ als ich ...

- direkt mit älteren Menschen gearbeitet habe
- mit Angehörigen oder Bezugspersonen von älteren Menschen gearbeitet habe
- mit Menschen gearbeitet habe, die sich mit dem Älterwerden auseinandersetzen
- mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gearbeitet habe
- an einer „Sache“ gearbeitet habe (Sachen sind Häuser, Einrichtungen, Nutzungsgegenstände, Mahlzeiten, Hilfsmittel, ...)
- an einer Dienstleistung für ältere Menschen gearbeitet habe (Dienstleistungen einer Wohninstitution, eines Unternehmens, einer Gemeinde, eines Kantons, ...)
- neues Wissen über ältere Menschen oder das Alter generiert habe

Als sekundäre Kategorien wurden **bekannte Tätigkeitskategorien** angeboten. Jede Tätigkeit konnte demnach sein:

- | | | |
|-----------------------|--------------------------|---|
| 1. therapierend | 6. entwickelnd | 11. ausführend/realisierend |
| 2. pflegend | 7. herstellend | 12. an Studie arbeitend |
| 3. betreuend | 8. verkaufend/vermietend | 13. das Leben älterer Menschen dokumentierend |
| 4. beratend | 9. analysierend | 14. anderweitig: ... |
| 5. anleitend/schulend | 10. planend | |

Unter „Anderweitige Tätigkeiten“ wurde jeweils Raum für weitere, vorerst nicht zugeordnete Tätigkeiten geboten. Tätigkeiten, die „für alle Menschen“ gedacht sind, jedoch im konkreten Fall mit alten Menschen durchgeführt werden, sollten nicht genannt werden.

Die Schritte im Projektablauf waren (Januar 2018 bis März 2019):

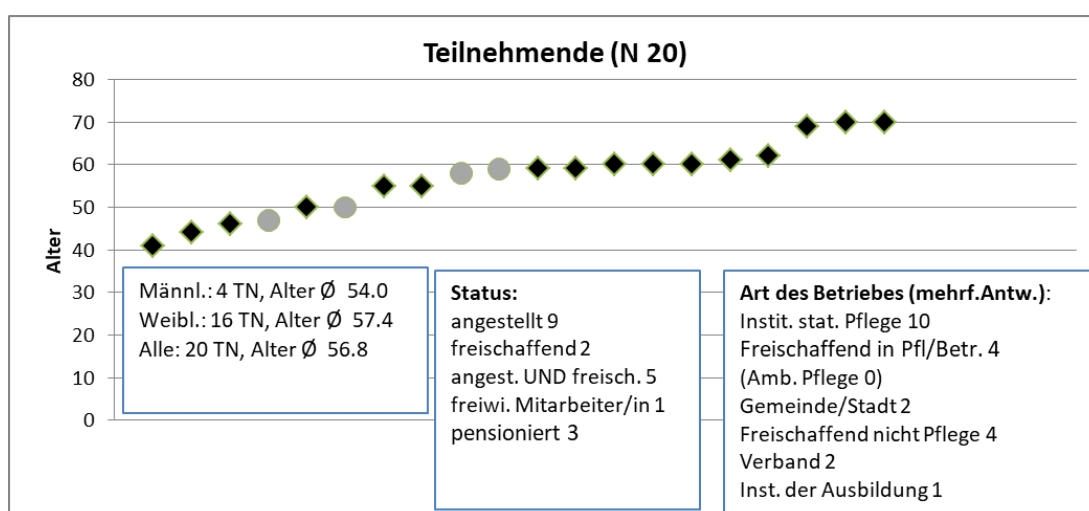
² Die „Arbeitsgruppe Berufsbild“ der FGAG: Susanne Frank, Maja Grolimund Daepf, Sara Hardmeier, Tomas Kobi und Stefan Spring. Unterstützung auf der SGG-Geschäftsstelle durch Johanna Lott.

- Vorbereitungsarbeiten und Testlauf im Rahmen der Arbeitsgruppe und des FGAG-Vorstandes;
- Zustellung des Rasters und der Anleitung an 260 Personen per E-Mail: Alle FGAG Mitglieder, ca. 10 regelmässige Teilnehmer/innen der FGAG-Foren für Angewandte Gerontologie, die nicht FGAG-Mitglieder sind, und alle Personen auf der letzten verfügbaren Liste des aufgelösten SGG-Netzwerkes Altersbeauftragter (76 Adressen, Überschneidungen bereinigt);
- Sammlung der gemeldeten Tätigkeiten und Synthesebildung durch die Projektgruppe;
- Diskussion zuerst mit dem FGAG-Vorstand und anschliessend mit 40 FGAG-Mitgliedern an vier FGAG-Foren für Angewandte Gerontologie. Danach Verabschiedung des Berichtes im Vorstand.

3. Ergebnisse

3.1. Beteiligung

Zwanzig Personen haben Tagebuch geführt und lassen sich hinsichtlich Alter, Geschlecht, beruflichem Status und Art des Betriebes wie folgt beschreiben:



3.2. „Gerontologische Tätigkeiten“

Die teilnehmenden Gerontologinnen und Gerontologen haben insgesamt 214 Tagebucheinträge geliefert; Tätigkeiten die sie demnach als gerontologisch bezeichnen. Die nach dem vorgeschlagenen Raster gegliederten und von Redundanzen befreiten Tätigkeiten befinden sich im Anhang.

Die gemeldeten Tätigkeiten verteilen sich (in der durch die Teilnehmenden getätigten Zuordnung) folgendermassen nach dem „Objekt der Tätigkeit“:

Direkt mit älteren Menschen gearbeitet	64
Mit Angehörigen oder Bezugspersonen von älteren Menschen gearbeitet	38
Mit Menschen gearbeitet, die sich mit dem Älterwerden auseinandersetzen	26
Mit Multiplikator/innen gearbeitet	26
An einer Dienstleistung für ältere Menschen gearbeitet (Dienstleistungen einer Wohninstitution, eines Unternehmens, einer Gemeinde, eines Kantons, ...)	34
Neues Wissen über ältere Menschen oder das Alter generiert	16
An einer „Sache“ gearbeitet (Sachen sind Häuser, Einrichtungen, Nutzungsgegenstände, Mahlzeiten, Hilfsmittel, ...)	10

Die gemeldeten Tätigkeiten lassen sich ebenfalls nach eher bekannten Tätigkeitskategorien gliedern:

Beratend	62	Das Leben ältere Menschen dokumentierend	6
Betreuend	30	Eine Dienstleistung ausführend	5
Anleitend/schulend	25	Eine Sache verkaufend/vermietend	3
Eine Dienstleistung planend	25	Eine Sache entwickelnd	2
Therapierend	15	An einer Studie arbeitend	2
Pflegend	6	Eine Sache herstellend	1
Eine Dienstleistung analysierend	6	Anderes	30

4. Diskussion

Die Befragung führt uns zu folgenden Schlüssen:

a.) Gerontologisch tätige Personen sind in ihrer Laufbahn fortgeschritten und weiblich

Die meisten teilnehmenden Personen sind über 50 Jahre alt (Mittelwert 56.8 Jahre). Die Mehrheit sind Frauen (80%).

b.) Die als „gerontologisch relevant“ gemeldeten Tätigkeiten bauen vorwiegend auf den Stammbberufen/Ausbildungen auf

Nur wenige Tätigkeiten können nicht mit den angestammten - der gerontologischen Ausbildung vorausgehenden - Ausbildungen und Berufen in Verbindung gebracht werden.

Im Vordergrund stehen vorausgehende Ausbildungen in Pflege, Betreuung und Sozialarbeit. Erkennbare Ausnahmen dazu sind im Anhang 1 unterstrichen.

c.) Der Fächer der ausgeübten Tätigkeiten ist sehr breit

Würde man diesen breiten Fächer in einer Berufsausbildung abdecken wollen, ergäbe sich ein sehr umfangreiches Curriculum.

d.) Die Beratungskompetenzen und die Rolle, andere Berufsgruppen zu beraten, stehen im Vordergrund

Die Tätigkeiten deuten auf Positionen hin, denen Fachkompetenz und Erfahrung zugesprochen werden und in denen folglich Vermittlung von Wissen, Übernahme von Verantwortung, Gestaltungs- und Entscheidungsstärken erwartet werden.

e.) Gerontologie erscheint als zugeordnete Fachverantwortung in einem grösseren Kontext

Gerontologinnen und Gerontologen bringen ihr Wissen in vielfältig ausgerichtete Institutionen, Organisationen, Unternehmen, Behörden u.a.m. ein.

f.) Das Tätigkeitsraster ist brauchbar

Das im Rahmen dieser Erhebung entwickelte Tätigkeiten-Raster kann die Breite der gerontologischen Tätigkeiten einfangen.

Das Raster kann genutzt werden zur Erklärung, welche spezifische Aufgaben Gerontologinnen und Gerontologen im angestammten Beruf übernehmen können.

Unter „Anderes“ wurden mehrheitlich Austausch- und Koordinationsarbeiten sowie persönliche Fort- und Weiterbildungs-Tätigkeiten angegeben.

5. Was bedeuten diese Resultate für die FGAG?

- Zur Erinnerung: Die Ausgangsthematik war der Wunsch, Angewandte Gerontologie im Kontext eines möglichen Berufsbildes und einer Berufsausbildung weiter zu etablieren. Die Erfassung von „gerontologisch relevanten Tätigkeiten“ hatte den Zweck, die heute erkennbaren konkreten Tätigkeiten erstmals zu beschreiben. Dies ist inhaltlich gelungen.
- Wir haben die Sichtweise der ausgebildeten Gerontologinnen und Gerontologen erhoben. Die komplementären Sichtweisen der Arbeitgeber/innen und der jungen, am Anfang einer beruflichen Laufbahn stehenden Menschen kennen wir nicht.
- „Tätigkeiten“ bilden einen wesentlichen, aber nicht den einzigen Aspekt eines Berufsbildes. Sie sind vor allem wichtig, wenn man Voraussetzungen für eine Ausbildung, deren Inhalte und Validierung beschreiben will. Weitere Aspekte eines Berufsbildes sind Wissensbestandteile, Fähigkeiten, Konzepte, Methoden oder Rollen.
- Die Erfassung von Tätigkeiten kann also Bestandteil einer Diskussion eines Berufsbildes sein. Sie reicht aber nicht aus, um ein „von angrenzenden Berufsbildungen abgrenzbares“ Berufsbild abzuleiten.
- Die erfassten Tätigkeiten und das Raster können dazu dienen, die gerontologischen Kompetenzen in Form von Tätigkeiten zu beschreiben.
- Der Fächer an Tätigkeiten bestätigt das Bild der Angewandten Gerontologie als spezifische und transversale Fachkompetenz mit praktischer Verortung in vielen unterschiedlichen beruflichen Kontexten. Dieses Bild der „Angewandten Gerontologie“ wird durch das bereits bestehende „FGAG Kompetenzprofil“ dokumentiert (siehe Anhang).
- Die genannte Fachkompetenz erwirbt man sich durch eine spezifische Zusatzqualifikation (Weiterbildung); sie kann im Rahmen von vielfältigen beruflich, nebenberuflich oder freiwillig erbrachten Tätigkeiten eingesetzt werden.
- Wir erwarten, dass sich die Nachfrage nach diesen Fachkompetenzen in wirtschaftlichen, politischen und zivilgesellschaftlichen Umfeldern in Zukunft noch verstärken wird.
- Die Fachgruppe Angewandte Gerontologie der SGG wird sich weiterhin dafür einsetzen, diese spezifischen Kompetenzen weiter zu vertiefen, hervorzuheben und zu verbreiten.

SGG-Fachgruppe Angewandte Gerontologie, Vorstand, den 13.3.2019

Anhang 1: Zusammenzug der gemeldeten „gerontologischen Tätigkeiten“

	Ich war heute im Betrieb "gerontologisch tätig" als ich	
1	direkt mit älteren Menschen gearbeitet habe	
a	therapierend, und zwar :	Bei Vorliegen qualifizierender Ausbildung werden altersspezifische Therapien durchgeführt. Genannt werden: Mobilitätstrainings, Aktivierungstherapien, Biographiearbeit, Gedächtnistrainings, Atemübungen
b	pflegend, und zwar :	Pflegende Tätigkeiten mit Klient (hier: Patient) werden durchgeführt. Genannt werden: Hilfe bei der Hygiene, Basale Stimulation, Richten und Verabreichen von Medikamenten, Sturzpräventive Massnahmen. Weiter werden Verlaufsorientierte Tätigkeiten genannt wie die Aufnahmegespräche, Verlaufsgespräche und Austrittsgespräche..
c	betreuend, und zwar:	Betreuungsorientierte Tätigkeiten mit Klient (Patient) werden durchgeführt. Genannt werden: Begleitung beim Spazieren und bei Einkäufe, Einkäufe und Postgänge besorgen, Wäsche besorgen, Erzählgruppen animieren, die Menüpläne erklären, Besuche abstaten, Mahlzeiten vorbereiten. Weiter können <u>Gespräche über die künftige Wohnsituation</u> dazugehören.
d	beratend, und zwar:	Personen werden über Entlastungs- und Besuchsdienste informiert, über Nachbarschaftshilfe, Beistandschaft, über Versicherungsleistungen und finanzieller Unterstützung. Ihnen werden Hilfsmittel vorgestellt und sie werden in der Auswahl beraten, in der Beschaffung unterstützt und in der Nutzung angeleitet. Als Spezialthemen werden den Umgang mit Stress, <u>Probleme mit Behörden</u> und die <u>Wahl der Wohnform</u> (Heim, Privatwohnung, anderes) genannt. Hausabklärungen (mit Hilfsmittel-Lieferanten) werden durchgeführt.
e	anleitend / schulend, und zwar:	Konkrete und sachbezogene Anleitungen werden erteilt in den Bereichen der Medikamenteneinnahme und Augentropfen-Anwendung. Schmerzmodelle werden erklärt und das sichere Aufstehen geübt.
f	anderweitig, nämlich:	Fallbesprechungen, das Erledigen von administrativen Angelegenheiten oder Postgänge werden genannt. Auch die Teilnahme an signifikante Ereignisse (Jubiläen) wird genannt.
2	mit Angehörigen oder Bezugspersonen von älteren Menschen gearbeitet habe	
a	therapierend, und zwar :	
c	betreuend, und zwar:	Angehörige werden in der Form von Gespräche betreut, wobei speziell Krisen- und Überlastungssituationen genannt werden. Die Begleitung im Trauerprozess wird genannt.

d	beratend, und zwar:	Die Beratung von Angehörigen umfasst das Vorstellen von Entlastungsmöglichkeiten, die Förderung ihrer eigenen Lebensqualität. Folgen einer Demenzerkrankung auf das Leben und Palliative Care werden als Themen genannt. Ein Thema können auch die Möglichkeiten der Pflege und Betreuung zuhause, der bevorstehende Eintritt in ein Heim oder in andere Formen des betreuten Wohnens sein, oder eine Entlassung aus Spital oder Heim. Weiter werden sie in Versicherungsfragen, zum Vorsorgeauftrag, der Hilflosenentschädigung und zur Finanzierung von Hilfsmitteln beraten. Angehörige werden allgemein zur Situation ihrer Eltern usw. informiert, z.B. wenn sie entfernt wohnen oder wenig Kontakt haben. Auch Beistände können zu diesen Fragen beraten werden. Anträge zur Beistandschaft an die KESB werden gestellt.
e	anleitend / schulend, und zwar:	Als konkrete Anleitungen werden genannt der Umgang mit einem Angehörigen im Rollstuhl, die Sicherheitsmassnahmen beim Baden und allgemein im Umgang mit kranken Partnern. Auch Freiwillige werden zu diesen Themen angeleitet.
f	anderweitig, nämlich:	
3	mit Menschen gearbeitet habe, die sich mit dem Älterwerden auseinandersetzen	
c	betreuend, und zwar:	
d	beratend, und zwar:	Mit Kolleginnen und Mitarbeitende anderer Dienste werden Fallbesprechungen durchgeführt. In der Institution werden <u>spezifische gerontologische Themen vertreten und darüber informiert</u> (Bsp. Altersdiskriminierung). Freiwillige Hilfspersonen werden gecoacht. Politische Entscheidungsträger werden informiert und beraten. Institutionen werden in der Entwicklung neuer Konzepte beraten.
e	anleitend / schulend, und zwar:	Institutionsleitungen und Kolleginnen werden in gerontologischen Fragen gecoacht. Bildungsanlässe für Freiwillige und für die Öffentlichkeit werden vorbereitet und durchgeführt. In Verbänden werden auf übergeordneten Ebenen Konzepte entwickelt. <u>Pflegefachpersonen werden in Gerontologie geschult. Gerontologische Sichtweise wird in Fachgespräche und an Veranstaltungen vertreten.</u>
f	anderweitig, nämlich:	
4	mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gearbeitet habe, genau genommen ... (Multiplikator/innen sind Personen die Informationen, Wissen, oder Können weitergeben und dadurch zu deren Verbreitung beitragen)	
d	beratend, und zwar:	Die Betriebe präsentieren sich an Messen und Bevölkerungsveranstaltungen. Auch Institutionsleitungen und sonst altersfremde Zielgruppen werden genannt, z.B. junge Ökonomen im Rahmen der Rechnungsrevision, Küchenteams (Smooth Food). Fallbesprechungen oder Helfergespräche mit allen in einer Situation involvierten Personen oder in einer Gemeinde aktiven Organisationen werden organisiert und durchgeführt.
e	anleitend / schulend, und zwar:	Teams der Spitex, Begleitpersonen und Studierende werden fortgebildet. Dazu werden Referate vorbereitet und gehalten und Texte/Artikel geschrieben, auch für Jahresberichte, Homepages und Zeitschriften.
f	anderweitig, nämlich:	<u>Politische Interpellationen werden mit gerontologischen Argumenten beantwortet.</u>
5	an einer "Sache" gearbeitet habe (Sachen sind Häuser Einrichtungen, Nutzungsgegenstände, Mahlzeiten, Hilfsmittel, ...), indem ich ...	

g	eine neue "Sache" entwickelt habe, nämlich:	In einer Baukommission mitarbeiten oder Mitglied einer Jury sein wenn neue Bauten der Alterspflege und Altersbetreuung entstehen. Homepages zu Themen wie die Wohnformen im Alter werden entwickelt. <u>Paare oder Einzelpersonen die sich ein altersgerechtes Haus planen werden beraten. Aus gerontologischer Sicht werden Mehrinvestitionen als Wertsteigerung definiert</u> (gegenüber Bank z.B.). In Verbänden werden Konzepte zu Altersfragen entwickelt (genannt werden : Delir-Management, Palliative Care).
h	die "Sache" hergestellt habe, nämlich:	Informationsschriften werden hergestellt und verbreitet.
i	die "Sache" verkauft oder vermietet habe, nämlich:	Medidosett wird verkauft, ein spezielles Telefongerät für an Demenz Erkrankte wird bestellt.
j	Anderes, und zwar:	
6	an einer Dienstleistung für ältere Menschen gearbeitet habe (Dienstleistung einer Wohninstitution, eines Unternehmens, einer Gemeinde, einem Kanton, ...), indem ich ...	
k	die Dienstleistung analysiert habe, nämlich:	Neue Dienstleistungen der Institution werden ausgewertet und angepasst (z.B. Freiwilligenkonzept, Dienstleistungen für Bewohner/innen). In Gemeinden werden <u>Situationsanalysen und darauf Alterskonzepte erstellt</u> . Gemeinderäte/innen werden beraten in den Verhandlungen. Man sitzt und <u>arbeitet in Alterskommissionen und Aufsichtsgremien (Stiftungsräte, Heimkommissionen usw.)</u> .
l	die Dienstleistung geplant habe, nämlich	Leistungsvereinbarungen werden entwickelt und vertreten. Konzepte für neue Projekte werden entwickelt. <u>Gerontologische Inhalte werden in kulturelle Gefässe eingebaut</u> , z.B. in Theaterstücke oder Handwerkerausstellungen.
m	die Dienstleistung ausgeführt, realisiert habe, nämlich:	
j	Anderes, und zwar:	
7	neues Wissen über ältere Menschen oder das Alter generiert habe, indem ich ...	
o	an einer Studie gearbeitet habe, nämlich	Studien werden konzipiert, beantragt und durchgeführt. Man beteiligt sich an fremde, übergeordnete Modellprojekte oder Studien (z.B. BAG-Projekte).
p	das Leben älterer Menschen dokumentiert habe, nämlich:	
q	Anderes, und zwar:	man liest Fachliteratur. Man beteiligt sich an der FGAG und an anderen spezialisierten Arbeitsgruppen.
8	Anderes und Kommentare	

Anhang 2: FGAG Kompetenzprofil „Angewandte Gerontologie“

(Stand 2018)

Gerontologinnen und Gerontologen, welche die Aufnahmekriterien der Fachgruppe Angewandte Gerontologie (FGAG) erfüllen, verfügen in der Regel über folgende Kompetenzen:

Gerontologinnen und Gerontologen ...

1. verfügen über Grundlagenwissen aus den wichtigsten Anwendungsfeldern der Gerontologie und über spezifisches gerontologisches Wissen aus ihrem Tätigkeitsfeld.
2. gehen von einem wissenschaftlich begründeten und entwicklungsorientierten Bild vom Alter und vom Altern aus und sind in der Lage, Erkenntnisse daraus in ihrer Praxis umzusetzen.
3. verbinden Wissenschaft und Praxis, indem sie Fragestellungen aus der Praxis interdisziplinär diskutieren und Resultate der Wissenschaft für die Praxis nutzbar machen.
4. sind fähig, wissenschaftliche und praktische Inhalte der Gerontologie in Fachkreisen und in der Öffentlichkeit zu präsentieren.
5. bearbeiten gerontologische Probleme und Fragestellungen, entwickeln interdisziplinär Konzepte und setzen sie in die Praxis um oder stellen sie Gremien zur Verfügung.
6. befassen sich mit dem alten Menschen als Teil der Gesellschaft und beziehen soziale, ökologische, politische und ethische Umwelten ein.
7. bearbeiten Fragen des Alterns mit Achtung vor dem Menschen und beziehen die betroffene Person, wenn immer möglich, in die Entscheidungsfindung ein.
8. richten ihren Blick auf die Kompetenzen und Ressourcen eines Menschen, lassen aber auch Defizite und Risiken nicht ausser Acht.
9. fördern Hilfe zur Selbsthilfe und beziehen dabei Gesetzmässigkeiten des Marktes sowie der Kosten- und Zielwirksamkeit in ihre Überlegungen ein.
10. beraten alte Menschen sowie Personen aus deren Umfeld. Dabei unterstützen und fördern sie die Kompetenzen, auch wenn soziale oder kommunikative Einschränkungen vorliegen.